



Juliane Kraus hilft Menschen dabei, ihre Biographie zu schreiben. Demnächst bietet sie dazu auch einen Volkshochschulkurs an. Infos unter www.textbuero-muelheim.de.

Foto: Stephan Eickershoff

Sebastian Sasse

Wer schreibt, der bleibt. Der Büroschrank von Juliane Kraus ist voller bleibender Werte. Buch reiht sich an Buch, allesamt Biographien. Die Spannweite reicht von Hitler über Oscar Wilde bis zu Lebensbildern aus dem Sudetenland. Aus diesem Region stammt der Vater von Juliane Kraus. Und die Biographien sind wohl so etwas wie Arbeitshilfen für die gelernte Lektorin. Die 51-Jährige schreibt nämlich Geschichte. Geschichten von anderen. Ihr Interesse für das Leben anderer Menschen hat etwas mit ihrem eigenen zu tun.

Vater Kraus wird Ende des Krieges aus seiner Heimat, eben dem Sudetenland, vertrieben. Natürlich erzählt er seiner Tochter davon, von der Vertreibung, von der Herkunft der Familie. Aber es sind immer wieder die gleichen Geschichten. Wie so oft erreicht der Vater das Gegenteil von dem, was er eigentlich plant. Statt Neugierde erzeugt er Überdross. Heimat - Kraus versucht den Dialekt nachzuahmen, es klingt wie „Hemat“ - das konnte ich nicht mehr hören. Für seine Heimatliebe findet er bei seiner Tochter kein Verständnis. Ein symptomatischer Fall, wie die 51-Jährige jetzt im Rückblick sicher ist. Ein Beispiel für die Sprachlosigkeit zwischen Generationen, die sich eigentlich viel zu

sagen hätten. *Als am 9. November die Mauer fiel, da habe ich ihn angerufen. Ich dachte, er würde sich freuen. Aber er grummelte nur. Ein Staat könne eben nicht als Zuchthaus existieren. Jetzt weiß ich natürlich, er war traurig. Er hat geahnt, dass die Wende an seiner Situation nichts ändern wird.*

So deutet Kraus jetzt die Seelenverfassung ihres Vaters. Mehr Details kann sie nicht mehr erfahren, denn Kraus senior ist tot. Es gilt wohl auch hier der alte Spruch: Nur sprechenden Menschen kann geholfen werden. Sprechen hilft dabei, wenn man seine Lebensbilanz ziehen will. Nur wer von sich erzählt, hat auch die Chance in den Erinnerungen seiner Nachfahren weiterzuleben. Er muss es allerdings auch auf interessante Weise tun. Jedes Leben ist spannend. Aber nicht jeder kann so davon erzählen, dass die Zuhörer es auch merken. Die Sehnsucht, dass etwa die eigene Familie diese Neugier aufbringt, die hat jeder. Aber nur wenige lösen diesen Traum vom Weiterleben nach dem Tod auch ein. Zu viele glauben, ihr Leben sei nicht interessant genug. Juliane Kraus sieht das ganz anders: *Die Erinnerungen der Menschen stellen einen unglaublichen Reichtum dar. Unglaublich viele Erfahrungen werden in einem Leben angesammelt. Warum*

sollen die verloren gehen. Deswegen schreibt sie Biographien über Jedermann. Obwohl so ganz stimmt es eben auch nicht. Nicht jeder fragt nach seiner Herkunft, Es ist ein bestimmter Typus. Manchmal gibt es ganz pragmatische Gründe. Ein Unternehmer will durch seine Biographie dazu beitragen, dass

sein Familienunternehmen eine Identität entwickelt. Das erhöht den Marktwert. Für andere spielt aber auch die Psychologie eine Rolle. So ist es bei Juliane Kraus selbst.

Ich habe auch Interviews mit meinem Vater geführt. Leider sind wir nicht bis zum Buch

gekommen, weil er vorher gestorben ist. Aber diese Gespräche haben mir dabei geholfen zu verstehen, was er empfunden hat. Und sie haben wohl auch dazu beigetragen, dass Juliane Kraus sich selbst besser versteht: Ich habe immer ein Nomadenleben geführt. Habe in verschiedenen Städten studiert, auch in

Spanien. Der Wechsel war für mich nie ein Problem. Jetzt lebe ich seit 20 Jahren in Mülheim, fühle mich sehr wohl. Aber von Heimat würde ich trotzdem nicht sprechen. Mein Vater hat nach dem Krieg am Bodensee gelebt. Aber richtig heimisch geworden ist er nie. Ob das abfährt? Juliane Kraus zuckt mit den Schultern.

In jedem Fall ist sie davon überzeugt, dass es für die Nachfahren von Bedeutung ist, was deren Ahnen erlebt haben. *In der Bibel ist von sieben Generationen die Rede. Wenn da jemand zum Beispiel eine Sünde begeht, dann wirkt die so lange nach.* Juliane Kraus lacht. Nein, besonders religiös sei sie nicht. *Aber das leuchtet mir ein.* Bei vielen ihrer bisherigen Kunden habe sie das Bedürfnis ausgemacht, sich zu rechtfertigen. Nicht weil sie sich irgendwann beim ewigen Gericht auf der Anklagebank sehen und nun schon einmal Argumente für die Verteidigung sammeln wollen. Nein, der Anlass ist wohl viel profaner. Die Menschen wollen, dass ihr Leben eine runde Sache ist. *Der Kreis soll sich schließen,* meint Kraus. Vor allem im Bürgertum gebe es noch die Idee vom Leben als Bildungsroman. Was damit gemeint ist, wird an zwei Zitaten von Goethe deutlich, der Ikone dieses Milieus: *„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“*

Die Kunden von Kraus machen es in dieser Hinsicht ihren Nachkommen leicht. Bekommen diese doch ihr geistiges Erbe zwischen zwei Buchdeckeln serviert. Aber auch eine weiteres Goethe-Weisheit spielt eine Rolle: *„Wer immer strebend sich bemüht, denn können wir erlösen.“* So eine Biographie zu schreiben kostet, auch wenn Kraus dabei hilft, jede Menge Mühe. Aber auch Erlösungspotential ist da: Wer von einem gelungenen, interessanten Leben erzählen kann, zeigt der Nachwelt, aber eben auch sich selbst: Ich bin eine Persönlichkeit. Ich bin wichtig. Nicht bloß ein Produkt des Zufalls, sondern ich spiele die Hauptrolle in einem spannenden Stück, meinem Leben. Juliane Kraus nickt heftig. Das sei es eben. Persönlichkeit wolle man sein, und sei man ja auch. Nur werde dies leider viel zu oft vergessen.

Und so kommt Kraus doch noch auf ihre Nachfahren zu sprechen. Ihr Sohn beginnt mit dem Studium: *Das soll ja auch der Persönlichkeitsbildung dienen. Aber heute ist das alles sehr verschult und die Bürokratie nimmt immer mehr zu.* Doch die 51-Jährige hat einen Vorteil: Sollte ihre Prognose tatsächlich stimmen, sie könnte ihrem Filius die Biographien ihrer Kunden in die Hand drücken. Auch ein Bildungserlebnis.

Bleibende Werte

NRZ-SERIE „GOTT UND DIE WELT“: Ein Gespräch mit Juliane Kraus, die lehrt, Biographien zu schreiben